

<b>Zeitschrift:</b>	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	18 (1975)
<b>Heft:</b>	1
 <b>Artikel:</b>	Bibliophiler Brief aus Deutschland
<b>Autor:</b>	Adolph, Rudolf
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-388227">https://doi.org/10.5169/seals-388227</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und zur Ehre jener, die die Kirche besuchen, konnte den Drucker Gion Gieri Barbisch kaum auf die Dauer ernähren.

#### *Cumbel 1684–1687*

1684 bis 1687 quartierte sich Barbisch in Cumbel ein. In Pater Zacharias da Salò fand er einen verständnisvollen Freund, der ihm Manuskripte für Gesang- und erbauliche Bücher schrieb, so u. a. «La Glisch sin il candeler invidada». Selbst wenn der Wanderdrucker dafür Abnehmer finden konnte, wurde es doch von Tag zu Tag schwieriger, sich dem raschen Wechsel der Verhältnisse zeitig anzupassen und in Neuland Fuß zu fassen.

#### *Luven 1686*

1686 druckte Gion Gieri Barbisch in Luven auch ein protestantisches Buch des Theologen Dr. Johann Gerhard, das Johann Moeli ins Romanische übersetzt hatte: «Soings Discurs dad ünn'Olma fideivla, cun Deus a

cun saseza... Ussa mess giu in Rima Rumonscha, tras Johann Moeli, F.V.D.M.» Von diesem Werk wurden noch zwei Nachdrucke gemacht, allerdings zog der Wanderdrucker Barbisch keinen Nutzen mehr daraus. 1687 verschwindet sein Name aus den Druckvermerken.

Barbisch hat im selben Jahre, 46jährig, das Zeitliche gesegnet. Sein Verdienst um die romanische Literatur ist groß; die meisten Bücher, die während der Jahre 1672 bis 1687 herausgekommen sind, tragen im Druckvermerk seinen Namen. Diese Leistung hat ihm aber nie eine Anerkennung seitens seiner Zeitgenossen eingebracht. Die Jahre seines Wanderdruckerdaseins in den Drei Bünden müßten vielleicht doppelt gezählt werden. Weder sieben fette noch sieben magere Jahre gab's dabei. Für Gion Gieri Barbisch gilt das Wort des Psalmisten: «... und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.»

Mit Erlaubnis der Druckerei Gasser & Eggerling in Chur dem 1971 daselbst erschienenen Werk *Die Buchdruckerkunst in den Drei Bünden* von H. Strehler und R. Bornatico entnommen.

### *RUDOLF ADOLPH (MÜNCHEN)*

## BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

«Bücher bilden meine Welt» – nach einem Bekennnis von Karl Wolfskehl – hieß die beachtenswerte Sendung über Sammler und Bibliomanen von Dr. Reinhard Wittmann, die der Bayerische Rundfunk am 5. Januar 1975 brachte. Der bekannte Rundfunkautor kam nach einführenden Betrachtungen über das Büchersammeln und Erinnerungen an berühmte Bibliomanen zu dem Schluß: «... Die Bücherdiebe leider ausgenommen, scheinen die übrigen Formen der Bücherleidenschaft am Aussterben zu sein. Das Buch hat seine einst beherrschende Rolle im geistigen Leben verloren, die Auguren raunen vom Ende des Buch-

zeitalters», und andere Kommunikationsmedien mit weit größerer Attraktivität werden bevorzugt. Buchbesitz und Bildung sind in der Rangfolge des Erstrebens- und Bewundernswerten weit nach hinten gerückt. Und der bibliophile Einzelgänger, der sich von der Nostalgiemode fernzuhalten und statt dessen Tradition zu bewahren versucht, hat es schwerer denn je. Die inflationär steigenden Preise auch für alte Bücher können gerade jene jüngeren Bücherfreunde entmutigen, die das schwindende historische Bewußtsein und Gespür aufrechterhalten wollen. Was die Sammler einst zu Spottpreisen auf der Auer Dult, auf den Bücherkarren

von Straßenhändlern, bei Trödlern und Lumpensammeln in schmutzigen Hinterhöfen erstöbern konnten, prangt heute in aufwendigen Katalogen arrivierter Antiquare. Freilich kann man auch dieser Situation ihre guten Seiten abgewinnen: noch niemals bedurfte es solcher Ausdauer, solchen Jagdfiebers, solch detektivischen Spürsinns und solch geschickter Verstellungskunst, um trotzdem unbeachtete, verkannte Raritäten aufzuspüren. Desto größer ist der seltene Triumph, wenn ein Fund gelingt, ob in einer muffigen Gebrauchtwarenhandlung oder in einem allzu vornehmen Etablissement. Gerade heute fällt dem privaten, oft unter großen finanziellen Opfern sein Ziel verfolgenden Sammler eine kaum zu überschätzende Kulturaufgabe zu als konservatives Element im eigentlichen Sinn, als individueller Hüter geistiger Schätze, deren die modische Geschichtslosigkeit dringender bedarf, als sie ahnt. Aber eigentlich bedarf es keiner großen Worte, um den Zauber zu schildern, der für den wahrhaft Liebenden immer vom Buche ausgehen wird. Niemand hat diese Faszination besser formuliert als Karl Wolfskehl in seinem *«Lobgesang»*.

Auch diesmal ist der Sinn des «Bibliophilen Briefes»: Die Aufzählung von Vorträgen, Ausstellungen und Veröffentlichungen soll anzeigen, welche Themen derzeit in der Bundesrepublik behandelt und gepflegt werden, aber auch dem Sammler Hilfe sein für sein Interessengebiet und die Beschaffung von «Quellenmaterial».

Die *Gesellschaft der Bibliophilen* hält ihre 76. Jahresversammlung unter Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Alfons Ott vom 29. Mai bis 2. Juni 1975 in Bremen ab. Auf dem Programm stehen unter anderem: Besichtigung der Universitätsbibliothek, die ihre bibliophilen Kostbarkeiten zeigen wird. Der Leiter der «Deutschen Presseforschung», Dr. Elgar Blühm, wird ein Referat über «Die Zeitung als Sammelobjekt in alter und neuer Zeit» halten. Dazu wird eine kleine Ausstellung gezeigt. Es werden außerdem besucht: Staats- und Stadtarchiv, das Focke-Museum

und die Kunsthalle (hier ist eine Ausstellung zeitgenössischer Buchkünstler geplant). Zum «Bibliophilen Gespräch» halten Kurzreferate Dr. Manfred Hausmann über «Bild und Buch» und der Maler und Graphiker Wilhelm M. Busch, der sich das Thema «Zwischen Autor und Leser – der Illustrator» wählte. Den Festvortrag in der öffentlichen Festsitzung («Bekenntnis zu Rudolf Alexander Schröder») hält Präsident Dr. Alfons Ott, der auch Kurator der R.A. Schröder-Gesellschaft in München ist. Die Stadt Bremen hat zu einem Empfang im Rathaus, zu einem Stadtbummel und einer Hafenrundfahrt eingeladen. Als Abschluß der Tagung ist eine Fahrt nach Worpswede zum Besuch der Heinrich Vogeler-Sammlung und der «Alten Worpsweder» in der Großen Kunstschaue geplant. Als Jahresgabe 1974 erscheint eine Faksimileausgabe des 1965 in 98 Exemplaren im Selbstverlag des Malers Robert Kirchner erschienenen Werkes: Publius Vergilius Maro: «Bucolica» in der Übersetzung von Theodor Haecker mit 17 Lithographien des Künstlers. Zwei der Illustrationen werden als Originallithographien vom Stein gedruckt und handsigniert. Als Jahresgabe 1975 erhalten die Mitglieder «Imprimatur», Neue Folge, Band VIII, mit Beiträgen von Hans Fürstenberg, Hans Karl Stürz, Hanns Martin Elster, Gunter Böhmer, William Matheson, Curt Visel, Abraham Horodisch und anderen. Die «Wandelhalle der Bücherfreunde», Neue Folge, erscheint im 17. Jahrgang.

Die *Maximilian-Gesellschaft* mit ihren annähernd 1200 Mitgliedern veröffentlichte als Jahresgabe für 1973 aus Anlaß des 75. Geburtstages ihres Vorsitzenden Prof. Dr. Hermann Tiemann eine Auswahl seiner Essays und Vorträge aus vier Jahrzehnten. Darunter ist auch der substantielle Aufsatz «Sammeln und Lesen. Über Begriff und Ziele der Bibliophilie». Ein Zitat aus Tiemanns Abhandlung: «Offenbar ist die Bibliophilie überhaupt kein *«reiner»* Begriff. Sie ist wunderlich mit irrationalen und emotionellen Elementen durchsetzt. Vielleicht macht ge-

rade diese Mischung, ja das Vorherrschen von Neigung und Wille ihr Wesen aus. Darum gibt es so viele Arten der Bibliophilie, wie es Bibliophile gibt. Offenbar ist der Bibliophile – ein Kauz, ein Sonderling – bei allem Verbundensein durch die ‹Bücherliebe› jeweils ein Einzelner, ein Einmaliger: das ist sein Stolz, seine Stärke – und sein Ziel. Weshalb er als Bücherfreund eben vor allem in dieser seiner Singularität zu begreifen wäre.» Die «Deutsche Buchkunst von 1860 bis 1960», die Anfang 1976 fertiggestellt sein wird, erhalten die Mitglieder als Jahresgabe 1974/75. Sie wird annähernd den gleichen Umfang haben wie das früher veröffentlichte Werk von Schauer über moderne Buchkunst. Die Vierteljahrsschrift für Buch- und Graphiksammler «Philobiblon» erscheint 1975 im 19. Jahrgang.

Auch für das erste Halbjahr 1975 hat die *Bibliophilen-Gesellschaft Köln* interessante Vorträge auf dem Programm. Dr. E. Wolfgang Mick, Direktor des Tapetenmuseums Kassel, hält den Lichtbildervortrag «Historische Tapeten, literaturgeschichtlich betrachtet». Wilhelm Kumm-Offenbach erzählt über seine «Begegnungen mit Buchkünstlern und Bibliophilen»; Bibliotheksdirektor Dr. Alfonso Ott widmet seinen Vortragsabend seinen «Erinnerungen an Rudolf Alexander Schröder»; Werner Neite, Köln, erinnert an «Original-Photographien als Buchillustration – ein vergessenes Kapitel der Buchgeschichte», und Dr. iur. Ludwig Bielschowsky-Kettwig, Verfasser der Anleitung «Der Büchersammler», befaßt sich in einem Lichtbildervortrag mit der «Modernen Buchkunst in der Tschechoslowakei». Die Kölner Bibliophilen-Gesellschaft, Leitung Hanns Theo Schmitz-Otto, bewegt sich auf 400 Mitglieder zu. Sie erwägt weitere Publikationen, die im Rahmen der Faksimileausgabe der Kölner Volksbücher aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts liegen.

Die Treffen der *Fränkischen Bibliophilengesellschaft* beginnen 1975 mit dem «Bibliophilen Wochenende» am 3. und 4. Mai auf der Giechburg und der Gügelkapelle bei Bam-

berg. Die Gesellschaft knüpft damit an den Brauch ihrer Gründerzeit an, als die Frühjahrsbegegnungen einen kleineren Kreis vereinten wie beim Wiederanfang letzten Jahres im «Grünen Haus» zu Schweinfurt. Für die Jahrestagung in Nürnberg, voraussichtlich vom 3. bis 6. Oktober, laufen die Vorbereitungen. Von den Veröffentlichungen ist die größere Jahresgabe «Reiseerlebnisse des Herrn von Blainville in Franken im Jahre 1705» im Druck; für die folgende von Prof. Dr. Jakob Lehmann: «Wagnis des Unzeitgemäßen – Bamberg's literarische Bedeutung» ist das Manuskript bereits abgeschlossen. Die mit dem «Grünen Haus» vor einem Jahr eingeleitete Reihe «Kleine fränkische Drucke» wird mit der «Damenrede» des Provinzialministers Pater Dr. Sigfrid Klöckner OFM fortgesetzt. Außer der Reihe erscheint die erste Zusammenstellung von Drucken auf Vliestoff, mit Motiven Fuldischer Buchkunst.

Die *Münchner Wundermappe* («Librarium», II/1973) setzte ihre Abende fort, die für Buch- und Graphiksammler anregend und ergiebig sind. Es ist erfreulich, daß die meisten dieser Vorträge in «Aus dem Antiquariat» (Beilage des Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel – Frankfurter Ausgabe) veröffentlicht werden. Der Jahresausflug der «Mappe» führte zu Frau Professor Friderica Derra de Moroda nach Salzburg. Ihre Sammlung gehört zu den bedeutendsten Privatsammlungen zum Thema Tanz und Ballett des 16. bis 20. Jahrhunderts. In «Imprimatur», Neue Folge, Band V, berichtete Friderica Derra de Moroda über «Die Tanzschrift des 18. Jahrhunderts im Spiegel meiner Sammlung».

Auch diesmal müssen wir feststellen: Der Kontakt der Bibliophilen mit führenden Museen, die das Leben in der Welt der Bücher pflegen und vermitteln, ist Gewinn. So hat auch wieder das *Gutenberg-Museum der Stadt Mainz* unter der Leitung seines Direktors, Dr. Helmut Presser, Ausstellungen veranstaltet, die die Bibliophilen besonders ansprachen. Für 1975 stehen folgende Ausstel-

lungen auf dem Programm: Wilhelm Geißler: Das graphische Werk; Choralhandschriften und Choraldrucke; Karl Georg Hoefer: Die Welt der Schrift, mit Vortrag von Dr. Halbey; Prof. Tibor Zsanto, Budapest: Im Dienste des Buches; Fachholzschule Mainz; W. Traut: Farbholzschnitte. Zum 100. Geburtstag von Rainer Maria Rilke wird ein Museumsabend veranstaltet. Im Jahre 1974 hat das Gutenberg-Museum seine Weiterentwicklung zum Weltmuseum der Druckkunst fortgesetzt. Nachdem bereits im Dezember 1973 koreanischer Buchdruck gezeigt worden war, eröffnete man am 11. Dezember 1974 in Anwesenheit des koreanischen Botschafters eine ständige Koreanische Abteilung. Dr. Helmut Presser hatte Gelegenheit, bei einem Besuch Koreas im Herbst vorigen Jahres die koreanische Druckkunst und ihre Geschichte an Ort und Stelle kennenzulernen. Das Kultusministerium in Söul hat wertvolle Dinge zur Verfügung gestellt. Das Mainzer Museum wurde im Jahre 1974 von 91 000 Menschen aus über hundert Ländern besucht, davon waren ungefähr die Hälfte Ausländer. Am 17. Oktober konnte der einmillionste Besucher seit 1962 gezählt werden. Im Jahre 1974 wurden neun Ausstellungen gezeigt. Dr. Helmut Presser hielt in Korea mehrere Vorträge über Gutenberg und das Mainzer Gutenberg-Museum. Von ihm, der am 28. August 1974 60 Jahre alt wurde, erschienen 1974 folgende Bücher und Schriften: Buch und Druck. Aufsätze und Reden (Scherpe, Krefeld); Anekdoten aus dem Gutenberg-Museum, mit Bildern von Helmar Schoermans (Schmidt & Bödige, Mainz); Das irdische Paradies des Silvanus und andere Dichtungen (J. Weisbecker, Frankfurt); Ein Leben für das Buch (Carl Ritter, Wiesbaden); Mainzer Zeittafel zur Geschichte und Kultur (Gutenberg-Museum, Mainz).

Das *Klingspor-Museum der Stadt Offenbach am Main* organisierte im Jahr 1974 Ausstellungen von Walter Brudi (Schriftkunst, Illustration, Buchgraphik); Werke aus eigenen Beständen; Mirella Bentivoglio, Rom: Experimentelle Typographie; Adolf Bernd:

Buchstabebilder; Fritz Eichenberg, USA: Illustration – Graphik. Bis 15. März 1975 wurde die 19. Bilderbuchausstellung «Bunte Kinderwelt 1974» mit den schönsten neuen Bilderbüchern aus mehr als zwanzig Ländern gezeigt. Als Besonderheit dieser Ausstellung bot eine von Studierenden der Hochschule für Gestaltung, Offenbach am Main, eingerichtete Sonderschau die Gelegenheit, über die Entstehung von Bilderbüchern genauer informiert zu werden – von der ersten Idee bis zum fertigen Buch. Anlässlich der Sitzung des Executive Committee des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch, Zagreb, wurde im Mai vorigen Jahres in Athen die von Dr. Halbey zusammengestellte Schau «Kinder – Bilder – Bücher» im Auftrag des Institutes für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, eröffnet. Sie wandert durch nahezu 100 Städte. Das Kuratorium wählte auf dem 14. Kongreß in Rio de Janeiro Dr. Halbey zum neuen Präsidenten als Nachfolger des Finnen Niile Visapää. Die Vereinigung «Freunde des Klingspor-Museums e.V.» gab einen neuen mehrfarbigen Museumsprospekt heraus und sandte den Mitgliedern den von Hans A. Halbey und Richard von Sichowsky bearbeiteten Druck «Marcus Behmer in seinen Briefen als Buchgestalter, Illustrator und Schriftzeichner» aus der von Kurt Christians zusammen mit Richard von Sichowsky herausgegebenen Reihe «Buchgestaltung, Illustration und Schrift». Aus Halbeys Seminar an der Frankfurter Universität (Umgang mit dem Bilderbuch) gingen drei Staatsexamenarbeiten hervor. Im Verlag Wilhelm Kumm, Offenbach am Main, erschien der fünfte Kallender «Scriptura» (1975) mit Beispielen internationaler moderner Schriftkunst, herausgegeben von Hans A. Halbey.

Die große Sonderausstellung des Jahres 1973 im *Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar* «Als der Krieg zu Ende war. Literaturpolitische Publizistik 1945–1950» – wir berichteten darüber im «Librarium», I/1974 – wurde 1974 in einigen Städten gezeigt. Zurzeit befindet sie sich im Goethe-Institut

Paris, im Herbst wird sie in erweiterter Form in der Akademie der Künste in Berlin gezeigt. Im vergangenen Jahr waren noch folgende Ausstellungen zu sehen: «75 Jahre Insel-Verlag», «Deutsche Exilliteratur in den USA», «Jugend in Wien». Eine Ausstellung literarisch-politischer Plakate aus den Marbacher Beständen wurde unter dem Titel «Vom Kaiser zur Nationalversammlung» im Graphischen Kabinett Lünen gezeigt. Kleinere Gedenkausstellungen, insbesondere in größeren Vitrinen des Museums und des Deutschen Literaturarchivs galten Emanuel von Bodman, Erhart Kästner, Wilhelm von Scholz und dem Insel-Verlag. Außerdem wurden jeweils ausgewählte Stücke aus neuerworbenen Nachlässen oder Teilen nachlässen von Gustav Hillard-Steinbömer, Fritz von Unruh, Benedikt Dolbin, Jakob Wassermann und andern gezeigt. Die große Mörike-Ausstellung zum 100. Todestag des Dichters wird mit einem Vortrag von Albrecht Goes am 22. März 1975 eröffnet; zum 100. Geburtstag Rainer Maria Rilkes baut man im Nordflügel des Museums eine Ausstellung auf, die am 10. Mai eröffnet wird. Für diese beiden Ausstellungen, die bis zum Spätherbst zugänglich sind, erscheinen größere Kataloge. In der Reihe «Marbacher Schriften» sollen in diesem Jahr Briefe an Ernst Hardt erscheinen, ferner eine Reproduktion des Manuskripts «Die schwere Stunde» von Thomas Mann und die Faksimileausgabe einer Gedichtsammlung Mörikes. Das Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft, Band XVIII/1974, ist im Erscheinen.

Professor Dr. Paul Raabe, Direktor der *Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel*, vermerkt im neuen Veranstaltungsverzeichnis: «Das Jahresprogramm 1975, das wir wiederum in gedruckter Form vorlegen, ist für die Freunde und Leser, die Gäste und Besucher der Bibliothek bestimmt, deren Mitwirken und Zuhören, deren Kritik und Beifall die bibliothekarische Arbeit in Wolfenbüttel trägt. Wir meinen, daß wir in unserer Zeit mehr denn je lebendige kulturelle und wissenschaftliche Zentren brauchen, in denen

sich Geschichte und Gegenwart miteinander verbinden. Die Veranstaltungen der Herzog August-Bibliothek können so auch Ermutigungen bedeuten. Wir hoffen, daß sie auch Impulse geben.» Der «Bibliophile Brief» würde zu einer Broschüre anwachsen, wollte man auch nur *einige* Angaben aus dem kulturellen und wissenschaftlichen Programm und den dazugehörigen Kurzkommentaren auswählen. Das «Kalendarium» verzeichnet 73 meist mehrtägige Veranstaltungen. Das Jahresprogramm können Interessenten beziehen von der Herzog August-Bibliothek, D-3340 Wolfenbüttel, Postfach 227. Als Heft 4 der «Kleinen Schriften der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel» erschien Erhart Kästner: «Über Bücher und Bibliotheken / Dresden und Wolfenbüttel.» Die Vorbemerkung von Paul Raabe schließt mit den Worten: «Diese Sammlung stellt eine Auswahl kleiner bibliothekarischer Schriften dar. Sie kann dem Leser von Kästners Büchern einen ungewohnten Blick in die Werkstatt eines Autors gewähren, der von Berufs wegen mit Büchern umging. Für den Bibliothekar und Büchersammler aber sind die Beiträge eine Spiegelung geistigen Wirkens einer bedeutenden, unabhängigen Persönlichkeit, für die der Umgang mit Büchern wohl manchmal zum Mißvergnügen werden konnte, aber zugleich Pflicht und Verantwortung bedeutete und Genuß und Freude mit sich bringen konnte.» Der Ausstellungskatalog Nr. 13 behandelt «Antike Welt und moderne Kunst. Malerbücher zu klassischen Dichtungen». Bearbeitung: Paul Raabe (1974; 24 Seiten mit 8 Abbildungen).

Erinnern wir uns noch an ein Wort von Prof. Dr. Paul Raabe: «Es liegt mir überhaupt am Herzen, mit den Bibliophilen engeren Kontakt zu haben, denn auch wir sind ja ein großes bibliophiles Institut, in dem die Bücherfreunde zu Hause sein sollten.» Auch die «Bibliophilen Briefe» wollen, mit allerdings des Platzmangels wegen nur fragmentarischen Hinweisen, Begegnungen mit bibliophilen Instituten fördern.

(Abgeschlossen Ende Januar 1975.)